

Die Kirche ist der Ort, wo uns der Auferstandene auch heute (noch) begegnen will.

Predigt am 2. Ostersonntag

Vielen ist **der Apostel Thomas**, von dem wir soeben im Evangelium gehört haben, sehr sympathisch. Sie finden es nicht fair, ihn als „Ungläubigen“ hinzustellen. Thomas ist sicher nicht leichtgläubig. Er ist einer, der kritisch nachfragt, der etwas wirklich begreifen will, bevor er sich davon überzeugen lässt.

„*Wir haben den Herrn gesehen*“, erzählten ihm die anderen Apostel. Aber Thomas kann und will nicht glauben, dass Jesus vom Tode auferstanden ist, dass der Gekreuzigte lebt. „*Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht*“, sagt er.

Thomas will auf Nummer sicher gehen. Er will es genau wissen und zwar aus eigener Erfahrung, ob das wahr ist, was ihm die anderen erzählen, dass Jesus vom Tode auferstanden ist, dass der Gekreuzigte lebt. Er will selbst den Auferstandenen sehen und ihn berühren, um an ihn glauben zu können.

Jesus erfüllt ihm diesen Wunsch. Acht Tage später sind die Apostel wieder zusammen und auch Thomas ist jetzt unter ihnen, heißt es im Evangelium heute. Und wieder erscheint der Auferstandene. Und ausgerechnet zu ihm, Thomas, sagt Jesus: „***Thomas, streck deine Hand aus und leg' sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!***“ Thomas ist überwältigt. Er kann nur noch stammeln: „***Mein Herr und mein Gott!***“

Das ist das schönste Bekenntnis zu Jesus, das uns im ganzen Neuen Testament überliefert ist. So reden wir bis heute Jesus an in unseren Gebeten: als Herr und als Gott.

Zweierlei sagt uns dieses Evangelium heute:

1. Zum Glauben an die Auferstehung kommt man nur, wenn sich der Auferstandene selbst uns zu erkennen gibt; wenn er uns „begegnet“.

Und wem begegnet er? Wem gibt er sich zu erkennen? – Denen, die auch vor seinem Tod mit ihm zusammen waren, die ihm nachgefolgt sind, die eine Beziehung zu ihm haben.

Der auferstandene Jesus zeigt sich nicht in einem großen öffentlichen Spektakel vor der Masse. Er hat sich nicht hingestellt vor eine große Menschenmenge und gesagt: Schaut her: Ich bin der, der am Kreuz gestorben ist, und jetzt lebe ich! Nein! So gibt sich der Auferstandene nicht zu erkennen.

Er zeigt sich in der Regel denen und **nur denen, die auch vor seinem Tod mit ihm zusammen waren, die ihm nachgefolgt sind, die eine Beziehung zu ihm haben.** Die beauftragt er dann auch, seine Boten und Zeugen in der Welt zu sein.

2. Der auferstandene Jesus erscheint dem Apostel Thomas nicht irgendwo, sondern in der Jüngergemeinde, in der Kirche: Die Apostel sind versammelt und auch Thomas ist bei ihnen, und wieder erscheint der Auferstandene. Er tritt bei verschlossenen Türen in ihre Mitte und sagt: „***Friede sei mit euch!***“

Thomas hat trotz seiner massiven Zweifel und Bedenken den Kontakt mit den anderen Aposteln, mit der Jüngergemeinde, mit der Kirche, nicht abgebrochen.

Auch das ist ein wichtiger Hinweis für uns: **Der Ort, wo sich der Auferstandene zu erkennen gibt, wo man zum Glauben an ihn kommt, ist nicht irgendwo, sondern ist und bleibt die Jüngergemeinde, die Kirche; da, wo der Auferstandene verborgen unter uns lebt und wirkt.**

Das gilt heute genauso wie damals.